



## Pressemitteilung

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

Februar 2004

*Neue Studie des Osteuropa-Institut München:\**

### **Gibt es eine Alternative? – Zur Beschäftigung polnischer Saisonarbeitnehmer in Deutschland**

In Deutschland gibt es seit längerem eine kontroverse Diskussion zur Beschäftigung osteuropäischer Saisonarbeitskräfte. Vor dem Hintergrund einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit bei Geringqualifizierten ist die Beschäftigung neuer Arbeitsmigranten nach Ansicht von Arbeitsmarktpolitikern und Gewerkschaften kontraproduktiv. Dem aber halten landwirtschaftliche Unternehmen entgegen, dass auf den heimischen Arbeitsmärkten keine saisonalen Kräfte verfügbar sind, auf deren Einsatz die Landwirtschaft jedoch nicht verzichten kann.

Daher kommt der Beschäftigung osteuropäischer Saisonarbeiter eine Schlüsselrolle in der deutschen Landwirtschaft zu. Diese kurzfristige Arbeitsmigration, die vor dem Hintergrund eines wachsenden Wanderungsdrucks infolge der Öffnung Osteuropas zugelassen worden war, beruht auf bilateralen Verträgen zwischen Deutschland und verschiedenen osteuropäischen Staaten. Obwohl die saisonale Arbeitsmigration aus Osteuropa mittlerweile Praxis ist, wurde ihre Bedeutung für Arbeitgeber und Betriebe, aber auch für die lokalen Arbeitsmärkte in Deutschland erst in Ansätzen untersucht. Vor diesem Hintergrund führte das Osteuropa-Institut München im Frühjahr 2003 eine qualitative Befragung bei landwirtschaftlichen Betrieben durch, die Saisonarbeitnehmer aus Polen beschäftigen. Ziel dieser Untersuchung war, umfassende Informationen zur Rekrutierung, Beschäftigung und Erfolgsbilanz von saisonalen Arbeitsmigranten aus Osteuropa zu erheben.

Während osteuropäische Saisonarbeiter an den gesamten ausländischen Beschäftigten in Deutschland gemessen kaum ins Gewicht fallen, ist ihre Bedeutung für den landwirtschaftlichen Sektor erheblich: nahezu 90% der saisonal Beschäftigten in der deutschen Landwirtschaft kamen im Jahre 2002 aus Osteuropa. Werden Saisonarbeitnehmer nach Herkunftsländern aufgeschlüsselt, dann zeigt sich, dass Polen mit Abstand das wichtigste Herkunftsländ ist. Ungeachtet der geringen Entlohnung landwirtschaftlicher Saisonarbeit ist die Nachfrage nach dieser Beschäftigung in osteuropäischen Staaten groß. Die wichtigsten Gründe dafür sind die Arbeitslosigkeit und die Lohndifferenzen zwischen den Herkunftsländern und Deutschland.

Nach Aussage der interviewten Betriebe haben sich das Rekrutierungssystem und die Praxis der Beschäftigung osteuropäischer, in erster Linie polnischer, Saisonarbeiter bewährt. In diesem Zusammenhang spricht auch einiges dafür, dass die illegale Beschäftigung osteuropäischer Arbeitsmigranten durch die Legalisierung der Saisonarbeit zurückgegangen ist. Weiterhin ergaben die Interviews, dass Saisonarbeiter überwiegend komplementär zu festangestellten Mitarbeitern eingesetzt werden und damit deren Arbeitsplätze in der Tendenz stützen. Ernstzunehmen ist allerdings das Problem, dass es bei der Beschäftigung von saisonalen Arbeitsmigranten – vor allem im Bereich halblegaler oder illegaler Praktiken – zu Lohndruck und zu rechtsfreien Räumen in Bezug auf die Arbeitsbedingungen kommen kann. Hier ist es, trotz der Kritik der Arbeitgeber an einer zunehmenden Bürokratisierung und Kontrolle, geboten, die ausgehandelten Löhne und Arbeitsbedingungen arbeitsmarktpolitisch durchzusetzen und die grundlegenden Rechte der Arbeitsmigranten zu wahren. Dies ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung von gesellschaftspolitischer Bedeutung.

---

\* Die Studie ist erschienen unter: Barbara Dietz: *Gibt es eine Alternative? – Zur Beschäftigung polnischer Saisonarbeitnehmer in Deutschland*, Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Working Paper Nr. 253, Februar 2004, 34 S., ISBN 3-921396-92-1. Die Studie kann von Ihrer Redaktion kostenlos angefordert werden und ist im Internet unter [www.oei-muenchen.de](http://www.oei-muenchen.de) verfügbar.

Kontakt: Dr. Barbara Dietz, Tel.: 089-99 839 630, E-Mail: [bdietz@lrz.uni-muenchen.de](mailto:bdietz@lrz.uni-muenchen.de)